

Gespendete Speisen aus dem „Haus Bethlehem“

Die katholische Kirche unterstützt die Lebensmittelretter. Ein neues Blockhaus an der Friedenstraße dient als Verteilerstandort

VON RAINER SCHUBERT

Lüneburg. Die neue Holzhütte steht etwas verdeckt auf dem Kirchplatz von St. Marien an der Friedenstraße, in Nähe des Kircheneingangs hinter einer Hecke. 3,60 mal 2,60 Meter groß ist das grünlich angemalte Blockhaus und hat ein Pultdach. Herzstück ist ein Kühlschrank, zudem gibt es Regale – für Lebensmittel, die Lüneburger für Lüneburger stiften. Vor Kurzem wurde das „Bethlehem Fair-Teiler-Blockhaus“ von der Pfarrei St. Marien und den Foodsavern (Lebensmittelrettern) Lüneburg eingeweiht.

Die für das neue Haus nötigen 5700 Euro werden über Spenden finanziert. Den Hintergrund des Engagements erläutert Diakon Martin Blankenburg: „Abgelaufene Joghurts, angematschtes Obst, schimmeliges Brot – jedes Mal ärgert man sich wieder und fühlt sich schuldig, gutes Essen einfach schlecht werden zu lassen. Durchschnittlich wirft jeder Deutsche mehr als 80 Kilo Lebensmittel im Jahr in die Tonne. 30 Prozent unserer genießbaren Lebensmittel in Deutschland landen im Abfall.“ Darum gibt es in Lüneburg Food-saver wie Insa Töpferwien, die sich um Lebensmittel kümmern, bevor sie schlecht werden. Töpferwien sagt: „40 Menschen, überwiegend Studierende, aber auch Berufstätige fahren jeden Tag, von Montag bis Samstag, mit ihrem Lastenfahrzeug verschiedene Supermärkte und Bäckereien im Zentrum Lüneburgs ab, um Brote, Brötchen, Gemüse, Joghurts und anderes abzuholen, was die Geschäfte nicht mehr verkaufen können, aber noch genießbar ist.“ Aber auch jeder Bürger könne bei Einhaltung bestimmter Regeln zu den Öffnungszeiten Lebensmittel in der Blockhütte deponieren, die sich andere Lüneburger dann herausholen können.

Die Idee ist nicht neu. Die Foodsaver agieren bereits seit zwei Jahren in Lüneburg, hatten ihren Verteilernodepunkt in einem Haus am Rotenbleicher Weg – das allerdings wird abgerissen. Als der Arbeitskreis Laudato Si von St. Marien davon hörte, kam die Idee für das Haus Bethlehem an der Friedenstraße.

Martin Blankenburg: „Inspiriert wurde der AK dazu nicht nur durch die Bibel, sondern auch durch unser Kirchenoberhaupt Papst Franziskus, der sagte: ‚Es ist nicht mehr zu tolerieren, dass Nahrungsmittel weggeworfen werden, während es Menschen gibt, die Hunger leiden. Das ist soziale Ungleichheit.‘“

Eine Konkurrenz zur Lüneburger Tafel, die ebenfalls Lebensmittel einsammelt und verteilt, gibt es übrigens nicht. Der Diakon weiß: „Tafel und Foodsaver haben sich abgesprochen, wer wo welche Lebensmittel abholt. Die Tafel in Lüneburg arbeitet auch nicht am Montag und Samstag. Es geht bei der Food-sharing-Initiative auch nicht darum, sozial Schwache zu unterstützen, sondern die Gesellschaft für das Thema Lebensmittelverschwendung zu sensibilisieren. Dahinter steht die Idee einer solidarischen Gesellschaft.“

Die St.-Marien-Gemeinde und die Foodsaver planen bereits Aktionen, um über ihr gemeinsames Projekt zu informieren.

HINTERGRUND

Die Regeln

Die Grundregel lautet: Bitte teilt nur Lebensmittel, die ihr auch selbst essen würdet. Lebensmittel können auch nach Ablauf des Mindesthaltbarkeitsdatums weitergegeben werden, wenn sie noch gut sind. Wenn ein Verbrauchsdatum angegeben ist und dieses abgelaufen ist, wird das Produkt nicht mehr geteilt.

Nicht gestattet ist das Anbieten und Teilen hygienisch riskanter Lebensmittel. Dazu gehören alle Lebensmittel, die ein Verbrauchsdatum tragen („zu verbrauchen bis...“), wie auch roher Fisch, Geflügel und anderes Fleisch, insbesondere Hackfleisch, rohe Eierspeisen und zubereitete Lebensmittel, die Fleisch oder Fisch enthalten, es sei denn es kann durch Lieferscheine sichergestellt werden, dass die Kühlkette lückenlos war. Die weiteren Regeln sind in der Blockhütte zu finden.



Insa Töpferwien und Diakon Martin Blankenburg vor dem Haus Bethlehem, in dem Lüneburger Lebensmittel für Lüneburger abgeben können.

Foto: be